

Postlogistik in Universitäten und Hochschulen

**Wie Hochschulen ihre Post- und Paketlogistik digitalisieren,
automatisieren und campusweit transparent steuern**

Leitfaden für Logistik, Infrastruktur und Digitalisierung für Universitäten und Hochschulen

Einführung

Universitäten und Hochschulen gehören zu den organisatorisch komplexesten Institutionen überhaupt. Fakultäten, Institute, Verwaltung, Forschungseinrichtungen, Bibliotheken, Labore und zentrale Dienste verteilen sich häufig über zahlreiche Gebäude und teilweise über mehrere Standorte.

Gleichzeitig verändert sich die Arbeitswelt:

- Mitarbeitende arbeiten hybrid oder im Homeoffice
- Arbeitsplätze und Zuständigkeiten wechseln häufiger
- physische und digitale Prozesse müssen miteinander verbunden werden
- Paketmengen steigen
- Anforderungen an Datenschutz und Nachvollziehbarkeit nehmen zu
- Prozesse sollen effizienter und nachhaltiger werden

Die klassische interne Postverteilung stösst dabei zunehmend an ihre Grenzen.

Eine digitale Poststelle verbindet den physischen Eingang von Briefen, Dokumenten und Paketen mit digitalen Prozessen. Eingehende Sendungen werden erfasst, Empfänger automatisch ermittelt, Dokumente digitalisiert, Mitarbeitende informiert und Sendungen nachvollziehbar bis zum Empfänger geführt.

Damit entsteht ein zentral steuerbarer, transparenter Prozess für den gesamten Campus.

Dieses Whitepaper zeigt die wichtigsten Anwendungsfälle, Herausforderungen und Lösungsansätze für eine zukunftsfähige Intralogistik in Universitäten und Hochschulen.



Die Postlogistik auf dem Campus verändert sich

Die Digitalisierung hat zahlreiche administrative Prozesse an Universitäten grundlegend verändert. Kommunikation, Dokumentenmanagement, Forschung und Zusammenarbeit erfolgen zunehmend digital.

Die physische Post bleibt jedoch bestehen.

Briefe, Einschreiben, Verträge, Pakete, Forschungsunterlagen, Bücher, IT-Hardware, Labor-material oder Ersatzteile erreichen weiterhin täglich den Campus.

Die Herausforderung besteht deshalb nicht darin, physische Sendungen vollständig abzuschaffen.

Die entscheidende Frage lautet:

Wie können physische Sendungen effizient in digitale Arbeitsprozesse integriert werden?

Genau hier setzt die digitale Poststelle an.

Warum Hochschulen besondere Anforderungen haben

Die interne Logistik einer Universität unterscheidet sich deutlich von jener eines klassischen Unternehmens.

Dezentrale Organisation

Universitäten bestehen häufig aus:

- Fakultäten
- Institute
- Departementen
- Lehrstühlen
- Forschungsgruppen
- Bibliotheken
- Laboren
- zentraler Verwaltung
- technischen Diensten

Diese Organisationseinheiten verfügen teilweise über eigene Standorte, Budgets und Prozesse.

Eine zentrale Postlogistik muss deshalb Standards schaffen, ohne die notwendige dezentrale Flexibilität einzuschränken.



Grosse und verteilte Campusstrukturen

Eine Sendung erreicht oftmals zuerst einen zentralen Wareneingang. Danach beginnt der schwierigste Teil der Zustellung.

Der Empfänger kann sich befinden:

- in einem anderen Gebäude
- in einem entfernten Institut
- auf einem anderen Campus
- im Homeoffice
- auf Forschungsreise
- im Urlaub
- an einem temporären Arbeitsplatz

Die sogenannte **letzte interne Meile** kann dadurch aufwendiger sein als der eigentliche Transport zur Hochschule.

Hohe personelle Dynamik

Arbeitsplätze und Zuständigkeiten verändern sich laufend.

Typische Veränderungen sind:

- neue Mitarbeitende
- Austritte
- Arbeitsplatzwechsel
- Wechsel zwischen Instituten
- Umzüge von Organisationseinheiten
- Gastwissenschaftler
- Projektmitarbeitende
- temporäre Forschungsgruppen

Eine statische Empfängerliste reicht deshalb häufig nicht aus.

Die Schwächen der klassischen Postverteilung

Viele interne Postprozesse basieren noch immer auf manuellen Abläufen.

Sendungen werden beispielsweise:

- von Hand sortiert
- anhand lokaler Kenntnisse zugeordnet
- in Papierlisten eingetragen



- persönlich verteilt
- auf Schreibtischen abgelegt
- telefonisch angekündigt
- über mehrere Zwischenstationen weitergeleitet

Solche Prozesse funktionieren – solange die Organisation überschaubar ist und Mitarbeitende regelmässig anwesend sind. Bei grossen Hochschulen entstehen jedoch typische Probleme.

Häufige Folgen

- hoher Zeitaufwand für Sortierung und Verteilung
- unnötige Botengänge
- lange Durchlaufzeiten
- Suchaufwand bei verlorenen Sendungen
- fehlende Informationen zum Sendungsstatus
- unklare Verantwortlichkeiten
- Schwierigkeiten bei Abwesenheiten
- mangelnde Transparenz bei Übergaben
- kaum auswertbare Prozessdaten

Digitalisierung kann diese Schwachstellen deutlich reduzieren.

Das Zielbild: Die digitale Poststelle

Eine digitale Poststelle verbindet die physische und digitale Welt. Der Prozess kann vereinfacht folgendermassen aussehen:

Physischer Eingang → Erfassung → Empfängerermittlung → Digitalisierung oder interne Zustellung → Avisierung → Übergabe → Dokumentation

Die zentrale Plattform kennt dabei:

- den Empfänger
- dessen Organisationseinheit
- den aktuellen Standort
- Stellvertretungen
- Abwesenheiten
- bevorzugte Zustellwege
- verfügbare Postfachanlagen
- den aktuellen Status einer Sendung

Dadurch kann jede Sendung automatisch dem passenden Prozess zugeordnet werden.



Use Case 1: Digitalisierung der Eingangspost

Ein wesentlicher Bestandteil der digitalen Poststelle ist die Digitalisierung eingehender Dokumente. Statt einen Brief physisch über den Campus zu transportieren, wird sein Inhalt digital bereitgestellt.

Typischer Prozess

- Eingang des Briefs
- Sendungserfassung (Registrierung)
- Identifikation des Empfängers
- Öffnung gemäss definierter Berechtigung
- Scannen des Dokuments
- Klassifikation
- digitale Bereitstellung
- Übergabe an nachgelagerte Systeme oder Workflows

Der eigentliche Informationstransport erfolgt anschliessend digital.

Vorteile

- Informationen stehen schneller zur Verfügung
- physische Botengänge werden reduziert
- Mitarbeitende können standortunabhängig arbeiten
- Stellvertretungen lassen sich automatisieren
- Dokumente können direkt weiterverarbeitet werden
- Medienbrüche werden reduziert

Use Case 2: Post für Homeoffice und hybrides Arbeiten

Hybrides Arbeiten verändert die interne Postlogistik grundlegend. Der klassische Prozess lautet:

Post kommt an → Post wird an Arbeitsplatz gebracht

Wenn Mitarbeitende nur noch einzelne Tage pro Woche vor Ort sind, funktioniert dieses Modell zunehmend schlechter. Eine digitale Poststelle ermöglicht alternative Zustellprozesse.

Der Empfänger kann beispielsweise:

- das Dokument digital erhalten
- eine physische Weiterleitung anfordern
- die Sendung einer Stellvertretung zuweisen



- eine Abholung veranlassen
- die Sendung in einer Postfachanlage hinterlegen lassen

Damit passt sich die Postlogistik an den Arbeitsort des Mitarbeitenden an – und nicht umgekehrt.

Use Case 3: Interne Sendungsverfolgung

Bei wichtigen Sendungen genügt es nicht zu wissen, dass diese an der Hochschule eingetroffen sind. Entscheidend ist die Frage:

Wo befindet sich die Sendung jetzt?

Eine digitale Sendungsverfolgung bildet den internen Weg transparent ab.

Dokumentiert werden können beispielsweise:

- Eingangszeitpunkt
- Annahmestelle
- Empfänger
- aktuelle Position
- interne Übergaben
- verantwortliche Person
- Ablageort
- Zeitpunkt der endgültigen Übergabe

Damit wird aus einem schwer nachvollziehbaren manuellen Prozess eine digitale Prozesskette.

Use Case 4: Paketmanagement auf dem Campus

Paketmengen nehmen in vielen Organisationen zu.

An Hochschulen entstehen Paketsendungen unter anderem durch:

- Labormaterial
- Forschungsobjekte
- Bücher und Publikationen
- technische Komponenten
- Ersatzteile
- Büromaterial
- IT-Beschaffung



- Onlinebestellungen

Der zentrale Wareneingang muss diese Sendungen zuverlässig zuordnen.
Eine digitale Lösung unterstützt dabei den gesamten Prozess.

Beispiel

1. Paket trifft ein

Die Sendung wird registriert.

2. Empfänger wird identifiziert

Der Empfänger wird anhand vorhandener Informationen ermittelt.

3. Empfänger wird informiert

Eine automatische Avisierung erfolgt.

4. Sendung wird intern weitergeleitet

Der Transport kann nachvollziehbar dokumentiert werden.

5. Übergabe erfolgt

Die Zustellung wird digital bestätigt.

Damit ist jederzeit ersichtlich, wo sich ein Paket befindet.

Use Case 5: Intelligente Postfachanlagen und Paketstationen

Persönliche Übergaben verursachen erheblichen Aufwand. Eine intelligente Postfachanlage kann einen Teil dieser Prozesse automatisieren.

Eine Sendung wird in einem freien Fach hinterlegt. Der Empfänger erhält automatisch eine Benachrichtigung und kann die Sendung selbständig abholen.

Einsatzmöglichkeiten

- Briefe
- Pakete
- Einschreiben
- interne Dokumente
- Schlüssel
- IT-Geräte
- Materialien
- Unterlagen für Mitarbeitende

Vorteile

- Abholung unabhängig von Öffnungszeiten



- weniger manuelle Übergaben
- dokumentierte Zustellung
- automatische Avisierung
- Entlastung der Poststelle
- bessere Nutzung vorhandener Fachkapazitäten

Eine intelligente Postfachanlage wird dadurch zu einem Bestandteil der gesamten Campus-logistik.

Use Case 6: Automatische Empfängerermittlung

In grossen Hochschulen kann bereits die Frage „**Wohin gehört diese Sendung?**“ erheblichen Aufwand verursachen.

Eine digitale Empfängerstruktur kann Informationen enthalten wie:

- Name
- Alter Name (z.B. ledig)
- Personalnummer
- Organisationseinheit
- Fakultät / Institut / Standort
- Gebäude / Etage / Raum / Arbeitsplatz
- Stellvertretung
- Postfachanlage

Damit lässt sich die Zustellung automatisieren.

Ändert ein Mitarbeitender seinen Arbeitsplatz, muss nicht der gesamte Postprozess angepasst werden.

Stattdessen wird die zentrale Empfängerinformation aktualisiert.

Use Case 7: Abwesenheiten und Stellvertretungen

An Hochschulen sind längere Abwesenheiten keine Ausnahme.

Gründe können sein:

- Ferien
- Forschungsaufenthalte
- Konferenzen
- Sabbaticals
- Homeoffice
- Unfall / Krankheit



- externe Projekte

Ohne definierte Regeln bleibt Post während dieser Zeit möglicherweise unbearbeitet. Die digitale Poststelle kann automatisierte Zustellregeln berücksichtigen.

Beispiele:

- Weiterleitung an Stellvertretung
- digitale Bereitstellung
- Zustellung an einen alternativen Standort
- Hinterlegung in einer Postfachanlage
- Aufbewahrung bis zur Rückkehr

Damit bleibt die Organisation auch während längerer Abwesenheiten handlungsfähig.

Use Case 8: Vertrauliche und sensible Sendungen

Universitäten verarbeiten zahlreiche sensible Dokumente.

Dazu gehören beispielsweise:

- Personalunterlagen
- Verträge
- Prüfungsunterlagen
- Forschungsinformationen
- rechtliche Dokumente
- Finanzunterlagen
- vertrauliche Korrespondenz

Für solche Sendungen sind definierte Prozesse besonders wichtig.

Eine digitale Postlogistik ermöglicht:

- geregelte Zugriffsrechte
- definierte Empfängergruppen
- nachvollziehbare Übergaben
- digitale Empfangsbestätigung
- Protokollierung
- geregelte Aufbewahrungsprozesse

Transparenz und Sicherheit werden damit Bestandteil des regulären Prozesses.



Use Case 9: Integration in digitale Arbeitsprozesse

Die Digitalisierung der Post entfaltet ihren grössten Nutzen dann, wenn sie nicht an der Poststelle endet.

Ein gescanntes Dokument kann anschliessend beispielsweise:

- einem Dokumentenmanagement-System übergeben werden
- einen Genehmigungsprozess starten
- archiviert werden
- einer Fachapplikation zugeordnet werden
- Einem Dokumentenmanagementsystem übergeben werden
- einer Organisationseinheit bereitgestellt werden

Mögliche Systemumgebungen sind:

- Microsoft Outlook
- Microsoft Teams
- Dokumentenmanagement-Systeme
- ERP-Systeme
- Identity-Management
- Hochschulsysteme
- Archivlösungen
- Workflow-Plattformen

Aus einer isolierten Postbearbeitung entsteht dadurch ein durchgängiger digitaler Prozess.

Use Case 10: Digitalisierung des Postausgangs

Nicht nur die Eingangspost bietet Potenzial. Auch der Postausgang kann zentral erfasst und automatisiert werden.

Dabei können beispielsweise folgende Informationen hinterlegt werden:

- Absender
- Empfänger
- Fakultät / Institut
- Versandart
- Gewicht
- Trackingnummer
- Kostenstelle
- Porto



- Versandzeitpunkt

Damit entsteht Transparenz über die gesamten Versandkosten.

Die Hochschule kann erkennen:

- welche Organisationseinheiten besonders hohe Versandmengen erzeugen
- welche Versandarten genutzt werden
- wie sich Portokosten entwickeln
- wo Optimierungspotenzial besteht

Zentrale Steuerung bei dezentraler Organisation

Die optimale Lösung für eine Hochschule muss zwei scheinbar gegensätzliche Anforderungen erfüllen.

Zentral

Die Organisation benötigt:

- gemeinsame Standards
- zentrale Stammdaten
- einheitliche Prozesse
- zentrale Auswertungen
- einheitliche Sicherheitsvorgaben

Dezentral

Gleichzeitig benötigen Fakultäten und Institute:

- eigene Zustellregeln
- unterschiedliche Standorte
- flexible Prozesse
- organisatorische Eigenständigkeit

Eine campusweite digitale Plattform kann beide Anforderungen miteinander verbinden.

Welche Vorteile entstehen?

Eine digitale Poststelle ist kein reines IT-Projekt.

Sie optimiert einen operativen Prozess, der täglich zahlreiche Mitarbeitende betrifft.



Schnellere Prozesse

Informationen müssen nicht mehr physisch durch mehrere Gebäude transportiert werden.

Weniger Botengänge

Digitale Dokumente und intelligente Übergabepunkte reduzieren interne Transportwege.

Höhere Transparenz

Der Status einer Sendung ist nachvollziehbar.

Weniger Suchaufwand

Mitarbeitende der Poststelle müssen weniger Zeit mit Nachforschungen verbringen.

Bessere Unterstützung hybrider Arbeit

Der Empfänger muss nicht am klassischen Arbeitsplatz anwesend sein.

Höhere Prozesssicherheit

Übergaben können dokumentiert und Verantwortlichkeiten klar zugeordnet werden.

Skalierbarkeit

Neue Gebäude, Standorte oder Institute können in einen bestehenden digitalen Prozess integriert werden.

Nachhaltigkeit

Weniger physische Transporte und weniger Papierprozesse können Ressourcen sparen.

Welche Kennzahlen sollten Hochschulen messen?

Wer die Postlogistik modernisieren möchte, sollte zunächst Transparenz über den bestehenden Prozess schaffen.

Interessante Kennzahlen sind beispielsweise:

- Anzahl Briefe pro Tag
- Anzahl Pakete pro Tag
- Anzahl Einschreiben
- Anzahl interner Zustellungen
- Anzahl bedienter Standorte



- durchschnittliche Distanz interner Transporte
- Anzahl Botengänge
- Zeitaufwand für Sortierung
- Zeitaufwand für Zustellung
- Anzahl Suchfälle
- durchschnittliche Zustellzeit
- Kosten pro Sendung
- Anteil digitalisierter Eingangspost
- Anteil automatisierter Empfängerzuordnungen

Diese Daten bilden eine wichtige Grundlage für die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung.

Ein mögliches Reifegradmodell

Die Digitalisierung muss nicht in einem einzigen grossen Projekt erfolgen. Ein schrittweiser Ansatz reduziert Komplexität und ermöglicht schnelle Erfolge.

Stufe 1 – Transparenz schaffen

- Sendungen digital erfassen
- Empfänger zentral verwalten
- Übergaben dokumentieren

Stufe 2 – Paketprozesse digitalisieren

- Empfänger automatisch avisieren
- interne Sendungen verfolgen
- Zustellungen dokumentieren

Stufe 3 – Intelligente Postfachanlagen integrieren

- dynamische Fachzuweisung
- automatisierte Abholung
- flexible Übergabepunkte

Stufe 4 – Eingangspost digitalisieren

- Dokumente scannen
- digital bereitstellen
- physische Transporte reduzieren



Stufe 5 – Prozesse automatisieren

- Klassifikation
- automatische Weiterleitung
- Systemintegration
- digitale Workflows

Auf diese Weise entwickelt sich die klassische Poststelle Schritt für Schritt zur digitalen Serviceplattform.

Vorgehen für die Einführung

Ein erfolgreiches Projekt beginnt nicht mit Software, sondern mit dem Verständnis der heutigen Prozesse.

Phase 1 – Ist-Analyse

Erheben Sie:

- Sendungsmengen
- Standorte
- Organisationseinheiten
- Transportwege
- Zustellprozesse
- bestehende Systeme
- Sicherheitsanforderungen

Phase 2 – Potenziale identifizieren

Prüfen Sie:

- welche Dokumente digitalisiert werden können
- welche Botengänge entfallen könnten
- welche Prozesse besonders viel Aufwand verursachen
- wo Sendungsverfolgung benötigt wird
- welche Übergaben automatisiert werden können

Phase 3 – Zielprozess definieren

Legen Sie fest:

- welche Sendung digital oder physisch zugestellt wird
- welche Empfängerregeln gelten
- wie Abwesenheiten behandelt werden
- welche Systeme integriert werden



- welche Standorte eingebunden werden

Phase 4 – Pilotbetrieb

Ein Pilot kann beispielsweise starten mit:

- einem Gebäude
- einer Fakultät
- dem zentralen Wareneingang
- Paketmanagement
- Eingangspost einer ausgewählten Organisationseinheit

Phase 5 – Campusweiter Rollout

Nach erfolgreichem Pilotbetrieb wird die Lösung schrittweise ausgebaut.

Die digitale Poststelle als Teil des Smart Campus

Ein Smart Campus besteht nicht nur aus intelligenten Gebäuden, vernetzten Arbeitsplätzen und digitalen Lernplattformen. Auch physische Prozesse müssen integriert werden. Die Postlogistik ist dafür ein gutes Beispiel.

Sie verbindet:

Menschen + Gebäude + physische Sendungen + digitale Informationen + Geschäftsprozesse

Eine moderne digitale Poststelle wird damit zu einem Baustein der digitalen Infrastruktur einer Hochschule.



Fazit

Die klassische Poststelle verschwindet nicht. Ihre Rolle verändert sich.

Aus einer Stelle, die hauptsächlich Briefe und Pakete sortiert und verteilt, entsteht eine zentrale Plattform für physische und digitale Informationslogistik. Für Universitäten und Hochschulen bietet dieser Ansatz besonders grosses Potenzial.

Eine digitale Poststelle ermöglicht:

- campusweite Transparenz
- weniger interne Transportwege
- schnellere Informationsbereitstellung
- sichere Sendungsverfolgung
- effizientes Paketmanagement
- Unterstützung hybrider Arbeitsmodelle
- automatisierte Stellvertretungen
- intelligente Postfachanlagen
- Integration in bestehende Systeme
- zentrale Steuerung über mehrere Standorte

Damit wird die interne Postlogistik vom notwendigen administrativen Prozess zu einem Bestandteil der digitalen Transformation.

Über CodX Software

Seit 1996 entwickelt CodX Software spezialisierte Lösungen für die Digitalisierung der Intralogistik und Postlogistik. Mit **CodX PostOffice** digitalisieren Organisationen den Posteingang, das Paketmanagement, die interne Hauspost, den Postausgang sowie Postfachanlagen. Die modulare Plattform sorgt für transparente Prozesse, lückenlose Nachverfolgbarkeit und eine nahtlose Integration in bestehende Systemlandschaften.

QR-Code scannen und Termin vereinbaren

Kontakt

CodX Software AG
Sinslerstrasse 47
6330 Cham

Tel: +41 41 798 11 22

www.codx.ch



10 Fragen zur Modernisierung Ihrer Postlogistik

Wie gross ist das Optimierungspotential?

Die Intralogistik ist ein zentraler Bestandteil einer modernen Universität oder Hochschule. Mit der sich verändernden Arbeitswelt und der Digitalisierung kommen neue Herausforderungen hinzu. Mit den folgenden zehn Fragen erhalten Sie eine erste Einschätzung, wie gut Ihre Organisation aufgestellt ist und in welchen Bereichen Optimierungspotenzial besteht.

1. Können Sie jederzeit nachvollziehen, wo sich eine interne Sendung befindet?

Dazu gehören beispielsweise Briefe, Pakete, Labormaterial, Forschungsobjekte oder Publikationen.

3. Können Mitarbeitende ihre Post auch im Homeoffice digital erhalten?

Ist das Einscannen von Sendungen ein Regelprozess oder sind dies Spezialvereinbarungen mit einzelnen Personen?

5. Können Pakete und Dokumente unabhängig von Öffnungszeiten abgeholt werden?

Was passiert mit den Paketen und Dokumenten, welche nicht abgeholt werden?

7. Können Sie vertrauliche Sendungen nachweisbar zustellen?

Wer trägt die Verantwortung, wenn eine Sendung fehlt oder Termine und Fristen verstreichen?

2. Wissen Sie, wie viele interne Botengänge täglich durchgeführt werden?

Dazu gehören die Regeltouren, wie auch individuelle Transportaufträge

4. Werden Abwesenheiten und Stellvertretungen automatisch berücksichtigt?

Werden diese zentral verwaltet und kann der Empfänger diese selbständig erfassen und anpassen?

6. Werden Empfänger und aktuelle Standorte zentral verwaltet?

Die Daten müssen insbesondere korrekte Logistikinformationen enthalten. Nicht nur Telefonnummer.

8. Kennen Sie die tatsächlichen Kosten Ihrer internen Postlogistik?

Wie werden die Kosten verteilt? Wo liegen die Optimierungsmöglichkeiten?

9. Können neue Gebäude, Standorte oder Abteilungen einfach integriert werden?

Ist Ihre Lösung skalierbar und flexibel genug für zukünftige Anforderungen?

10. Sind Eingangspost und Dokumentenmanagement miteinander verbunden?

Ist Ihre Logistikplattform mit bestehenden Systemen wie ERP, Dokumentenmanagement, Active Directory oder E-Mail-Lösungen vernetzt?

Typische Warnsignale

- ▶ Mitarbeitende fragen regelmäßig: „Wo ist mein Paket?“
- ▶ Zustellungen lassen sich nicht eindeutig nachweisen.
- ▶ Papierlisten und Excel-Dateien gehören zum Tagesgeschäft.
- ▶ Dokumente werden mehrfach erfasst oder kopiert.
- ▶ Es fehlen Kennzahlen zur Steuerung der Logistik.
- ▶ Der Suchaufwand bindet täglich wertvolle Arbeitszeit.
- ▶ Compliance- oder Datenschutzanforderungen nur mit erheblichem Aufwand erfüllbar.



Automatisiert



Digital

Nächste Schritte

- ▶ Digitale Eingangserfassung
- ▶ Paketmanagement
- ▶ Interne Kurierlogistik mit Track & Trace
- ▶ Dokumentenscanning
- ▶ Hybridbrief im Postausgang
- ▶ Digitale Postfachanlagen

Durch einen modularen Ausbau entstehen schnell messbare Verbesserungen, ohne den laufenden Betrieb zu beeinträchtigen.



Sicher

Möchten Sie wissen, wie Ihre Intralogistik im Vergleich zu anderen Universitäten aufgestellt ist?

Gerne zeigen wir Ihnen in einer unverbindlichen Live-Demonstration, wie moderne Intralogistik heute funktioniert und welches Optimierungspotenzial in Ihrer Organisation steckt.

QR-Code scannen und Termin vereinbaren



Transparent



Individuell